



# Heimatgaue.

7. Jahrgang.

3. u. 4. Heft.

## Inhalt:

Dr. P. Leopold Schiller, Ein Laiding im Kloster Wilhering. — Lambert F. Stelzmüller, Das Marktgericht in Zell bei Zellhof. — Dr. Friedrich Morton, Waldwirtschaft und Waldordnung im Salzammergut zu Beginn des 19. Jahrhunderts. — Josef Berlinger, Über Bodendenkmale. — Karl M. Alier, Pieder zum heiligen Wolfgang.

## Bausteine zur Heimatkunde:

G. Grüll, Ein Nachspiel zum oberösterreichischen Bauernkrieg im Ennstal 1627. — J. Aichauer, Das Schmiede- und Wagnerhandwerk in Frankenmarkt. — J. Aichauer, Hans Böhl, der Zauberer. — Dr. A. Depiny, Das verfeinerte Brot. — A. Köstler, Dr. A. Webinger, Im Volke gefungene Pieder zu Aönigswiesen. — Dr. A. Depiny, Das Urteil.

## Kleine Mitteilungen.

Dr. Cornelius Preiß, Wilhelm Aienzl.

## Bücherbesprechungen.

Inhalt und Schlagwortverzeichnis zum 7. Jahrgang.

Mit 2 Tafeln und 1 Notenbeilage.

Buchschmuck von Max Aislinger.

Beiträge, Zuschriften über den Inhalt, Tauschhefte und Besprechungsblätter sind zu senden an Dr. A. Depiny, Linz, Wurmstraße 15a; Bestellungen und Zuschriften über den Bezug wollen an den Verlag A. Pirngruber, Linz, Landstraße 34, gerichtet werden.

Alle Rechte vorbehalten.

Heimatkundlicher Verlag

**A. Pirngruber**

Linz an der Donau, Oberösterreich

## Geologische Übersichtskarte Oberösterreichs.

Nach Krebs, Böfinger, Bend und den Karten der geologischen Bundesanstalt zusammengestellt  
von

**Dr. Anton König.**

39 cm hoch, 47 cm breit, mit Erläuterungen, 16 Seiten, zusammen 1 S.

Darauffhin wurde das ordentliche Verhör auf den 22. September ange-  
setzt. Doch Hölzl war es gelungen, aus  
dem Kerker zu entkommen. Eines Ta-  
ges, das war am Egiditag, 1. September,  
quälte ihn der Hunger, da er in der Be-  
standherberge des Landrichters von Ca-  
mer, die zu Böcklamarkt war, schlecht ver-  
pflegt wurde. Am selben Tage kamen auch  
mehrere Freieigne und machten sich im  
Gebäude zu schaffen. Hölzl glaubte, das  
gehe jetzt ihn an und entkam durch das  
Gewölbe ins Freie, indem er sich seiner  
Fußfesseln auf geschickte Weise zu ent-  
ledigen vermochte.

Man schickte sogleich die Boten nach  
allen Seiten, auch nach Frankenmarkt,  
aber von dem Flüchtigen war keine  
Spur mehr zu finden. Erst im Früh-  
jahr wagte sich der Missetäter, der wohl  
von seinen Verwandten verborgen ge-  
halten wurde, wieder hervor und wurde  
dann sogleich gefänglich eingezogen. Un-  
terdessen war auch von Wien die Mel-  
dung gekommen, daß der Prozeß zu  
Ende geführt werden solle, nachdem die  
Sache eine „Malefizangelegenheit“ sei.  
(Schwurgericht.) Hölzl wurde nun den  
peinlichen Fragen unterworfen, wie es  
bei Hexen- und Zaubererprozessen der  
damaligen Zeit nur zu oft vorkam. Aber  
die Art und Weise der Folter ist nichts  
bekannt. Aber sie war grausam genug.  
Wurden ja doch meistens die Daum-  
schrauben angelegt und solange zuge-  
schraubt, bis das Blut aus den Nägeln  
rann. Der Prozeß wurde am 17. Juli  
1573 zu Ende geführt.

Hölzl wurde verurteilt, aber nicht  
zum Tode, sondern zu lebenslänglicher  
Knechtsarbeit im Schlosse Kamer, wo  
er bis zu seinem Tode Dienste tat. Als  
Knecht der Herrschaft Kamer wurde er  
auch zum Grenzdienst verwendet und  
tat eines Tages mit anderen Knechten  
Wachdienste am Landgraben, weil dazu-  
mal viel fremdes Kriegsvolk und Zi-  
geunerGESindel die Gegend unsicher  
machte. Was mit seinem Weibe und  
Kindern geschah, berichten die Blätter  
nicht. Wohl aber mußte er die Gerichts-  
kosten zahlen, und der Landrichter ließ  
auf einen Befehl von Wien das Ge-

fängnis in Frankenburg besser aus-  
bauen, damit ferner kein Entweichen  
mehr möglich sei. In der Volksüber-  
lieferung ist diese Geschichte ganz ver-  
gessen, wohl aber wissen manche zu be-  
richten, daß die Kapelle neben dem  
Königswieserhaus, wo der Weg nach  
Gstöck und zum Krügingerspitz führt,  
einst die letzte Rast der Verbrecher war,  
die dort hinaufgeführt wurden.

Kooperator J. A s c h a u e r  
(Frankenmarkt).

### Der Urlaub.

Als Gegenstück zu den gesungenen  
Urlaubsliedern, wie sie nach altem Her-  
kommen dem Toten nachklingen, hat  
Oberlehrer Klinger, S. 153, einen Ur-  
laubspruch mitgeteilt, der sich in dem  
handschriftlichen Gebetbuch des Vorbe-  
ters Johann Warts in Zemschen fand.  
Seine Durchsicht zeigt, daß er auch in  
seiner jungen Gestaltung den Zusam-  
menhang mit der altüberlieferten Toten-  
dichtung wahrte. Die unmittelbare Quelle  
weist uns nun Herr Karl K a m i n g,  
Gauernberg, nach. Es ist ein bei Ph.  
K r a u ß l i c h in Urfahr gedrucktes vier-  
seitiges Blatt:

Eine schöne Betrachtung über  
einen Verstorbenen und wie man  
Urlaub davon nimmt.

Druck und Warts's Fassung stimmen  
— abgesehen von einigen belanglosen  
Wortänderungen — wörtlich überein.  
Seine Niederschrift stammt aus dem  
Jahre 1869, das mir vorliegende Krauß-  
lich-Blatt aus 1876. Dies besagt aber  
weiter nichts, da das Flugblatt 1876  
eben wieder neu aufgelegt wurde. So  
steht die Abschrift aus Zemschen mit un-  
serer engsten Heimatkunde in unmittel-  
barer Verbindung und zeigt die Verbrei-  
tung der volkstündlich wichtigen Krauß-  
lich-Drucke. Es wäre überhaupt loh-  
nend, all die bei Kraußlich erschienenen  
Liedblätter, Moritaten und sonstigen  
Flugblätter, sowie die Volksbücher zu  
sammeln und zusammenzustellen. Für  
die volkstündliche Quellenkunde wäre  
dies von besonderem Werte.

.... Dr. D e p i n g.